

Ein kurzer Diskussionsbeitrag zur Bedeutung der Prunkgräber und ihrer Ausstattungen

Anmerkungen anhand der Befunde aus Zakrzów, Stráže, Cejkov und Ostrovany

Von Dieter Quast

Schlagwörter: Symbolische Bedeutung von Beigaben / Bedeutung von alten Objekten in Prunkgräbern / figürliche Darstellungen / Kontrolle von Kult / Ornat / goldener Ringschmuck

Keywords: Symbolic meaning of grave goods / significance of old artefacts in elite burials / figurative depictions / controlling cults / regalia / gold rings

Mots-clés: signification symbolique des offrandes / signification de vieux objets dans les tombes princières / représentations figurées / contrôle du culte / tenue d'apparat / bijoux annulaires en or

Ключові слова: Символічне значення поховального інвентарю / Значення давніх об'єктів у багатих похованнях / образні уявлення / контроль культу / регалії / золоте кільце-прикраса

Die kaiserzeitlichen Prunkgräber sind Gegenstand zahlreicher Aufsätze und Monografien¹. Grabbau und Beigaben sind chronologisch und typologisch ausgewertet und mit Fundlisten und Verbreitungskarten zusammengestellt. Aber die Archäologie hat sich bislang wenig mit der Frage beschäftigt, was denn die Anwesenden bei einer solchen Bestattungsfeier eigentlich sahen bzw. sehen sollten. Sie wurden sehr wahrscheinlich an die öffentlichen Handlungen erinnert, bei denen die einzelnen Beigaben benutzt wurden, denn daher kannten sie sie. Deshalb soll versucht werden, diese öffentlichen Handlungen und deren Bedeutung anhand einiger Beigaben zu diskutieren, sind doch nur dadurch Hinweise auf die Elemente und Strukturen der Herrschaft in den betreffenden Gesellschaften zu gewinnen.

Eine moderne Parallele soll verdeutlichen, um was es dabei gehen soll: Wenn wir einen goldenen Ring am rechten Ringfinger einer Person sehen, wissen wir, dass es sich um einen Ehering handelt. Er zeigt klar die familiäre Stellung, damit verknüpft moralische Erwartungen, aber auch eine „rechtliche“ Stellung und natürlich eine emotionale Bindung. Es sind gleich mehrere Bedeutungen in dem einen Objekt vereint. Archäologisch würde man einen solchen Ring als glatten Goldfingerring mit D-förmigem Querschnitt beschreiben, der eine Gravur im Inneren aufweist. Man könnte ihn datieren und vermutlich auch die Verbreitung vergleichbarer Fingerringe aufzeigen. All dies zeigt aber nicht ansatzweise, was der Ring bedeutet.

Natürlich ist es bei vor- und frühgeschichtlichen Grabbeigaben ohne zusätzliche schriftliche Überlieferung nicht möglich, diese Symbolgehalte im Detail zu entschlüsseln. Das

¹ Stellvertretend seien hier genannt: BECKER 2010; SCHUSTER 2010 (beide mit weiterer Lit.).

ist jedoch kein Grund, sich nicht damit auseinanderzusetzen, denn eine Frage ist doch der Beginn aller Forschung. Die geradezu regelhaften Ausstattungen der jünger-kaiserzeitlichen Prunkgräber bieten dafür eine gute Ausgangsbasis. Zwei Prämissen für den folgenden Diskussionsbeitrag sollen aber explizit genannt werden:

- 1 Die Beigaben der Prunkgräber (oder zumindest ein Großteil davon) sind Objekte, die im öffentlichen Leben zum Einsatz kamen. Deshalb wurden sie bei der Bestattung gezeigt.
- 2 Es sind nicht die Objekte als solche wichtig, sondern die mit ihnen verknüpften Handlungen².

Eine weitere Vorbemerkung erscheint notwendig. Lebensbereiche, die in der Archäologie fein säuberlich getrennt betrachtet werden (z. B. „Herrschaft“, „Religion“, „Kulturkontakte“), waren im „wirklichen Leben“ eng miteinander verwoben. Die Objekte, mit Hilfe derer die Handlungen rekonstruiert werden können, hatten daher mehrere, komplexere Bedeutungen³.

Zeit – Raum – Fundorte

Bevor nun versucht werden soll zu rekonstruieren, was die Besucher*innen bei einer solchen Prunkbestattung eigentlich sahen, gilt es kurz den Rahmen dieser kleinen Studie abzustecken. Die jünger-kaiserzeitlichen Prunkgräber der Stufen C1b (ca. 210–260 n. Chr.) und C2 (ca. 260–300 n. Chr.) werden in der Forschung seit langem als Gruppe Hassleben-Leuna bezeichnet. Die Fundortnamen verdeutlichen die Konzentration derartiger Bestattungen im Gebiet der heutigen Bundesländer Thüringen und Sachsen-Anhalt. Vergleichbare Gräber gibt es aber von Norwegen bis in die östliche Slowakei, und man kann schnell den Eindruck gewinnen, dass überall eine gewisse Gleichförmigkeit in der Ausstattung vorliegt⁴. Zur „Standardausstattung“ zählen u. a. römische Glas- und Metallgefäße, goldener Ringschmuck, Fibeln und Gürtelbestandteile aus Bunt- oder Edelmetall, lokal gefertigte Keramikgefäße und Eimer, mit Bildchiffren verzierte Objekte, Spielsteine. Waffen und Reitzubehör fehlen hingegen weitgehend⁵.

Trotz dieser Gleichförmigkeit lassen sich an Grabbau, Qualität der Beigaben, aber auch ganz schlicht an der Menge des beigegebenen Bunt- und Edelmetalls Gruppierungen erkennen⁶. Die Bestattungen der vier Fundorte Wrocław-Zakrzów (ehemals Sakrau, woj. dolnośląskie, PL), Stráže (heute Krakovany-Stráže, Trnavský kraj, okr. Piešťany, SK), Cejkov (ehem. Czeke, okr. Trebišov, SK) und Ostrovany (ehem. Osztropátaka) (okr. Sabínov, SK), die im Mittelpunkt dieses Beitrages stehen, gehören zweifellos zu den reichsten des 3. Jahrhunderts n. Chr.⁷. Wie auch die anderen Gräber der Gruppe Hassleben-Leuna wurden sie nicht ausgeraubt, d. h. so lange man sich an sie erinnerte, wurden sie auch geschützt. Die hier Bestatteten bzw. ihre Gräber waren anscheinend ein wichtiger Bezugspunkt in der kollektiven Erinnerung der Gruppe.

² Man könnte hier vermutlich auch von sozialen und kulturellen Praktiken sprechen, die – aus der Soziologie kommend – nun auch von der Archäologie genutzt werden. SCHATZKI et al. 2001; HILLEBRANDT 2014 (mit weiterer Lit.).

³ Vgl. z. B. HAHN 2003.

⁴ BECKER 2010, 357–375. – Letzte Kartierung: DERS. 2019, bes. 95 Abb. 4.

⁵ Nicht alle Beigaben sollen im Folgenden auf ihre Symbolhaftigkeit untersucht werden, sondern nur ausgewählte.

⁶ QUAIST 2009, 5 f. mit Abb. 12.

⁷ GREMPER 1887; DERS. 1888; BENINGER 1931; ONDROUCH 1957; KRAMARKOVA 1990; KLČO / KRUPA 2003; PROHÁSZKA 2006; QUAIST 2009; PROHÁSZKA 2014; KRUPA / KLČO 2015.

Was zeigen die Beigaben?

Während der Bestattungsfeierlichkeiten waren die Beigaben für die Anwesenden sichtbar. Natürlich sahen sie keinen „Hemmoorer Eimer“, sondern ein Gefäß, das bei bestimmten Anlässen verwendet worden war und sie wussten auch, zu welchen. Genau wie wir den Ehering als Symbol zu lesen wissen, wussten die Teilnehmer der Zeremonie im 3. Jahrhundert n. Chr. genau, in welchem Kontext dieses Gefäß, das wir heute Hemmoorer Eimer nennen, stand. Nun mag es auf den ersten Blick schwierig erscheinen, diesen Kontext zu ermitteln. Es gibt aber bereits einige Arbeiten, die Ergebnisse erzielt haben, die in der Forschung allgemein anerkannt sind. Seit vielen Jahren werden Geschirrsätze in Gräbern eben nicht nur als Hinweis auf eine reiche Ausstattung gesehen, sondern darauf, dass der oder die Bestattete Bankette ausrichtete⁸. Es entzieht sich aber unserer Kenntnis, zu welchen Anlässen diese Gastmähler stattfanden und welche Bedeutung sie für die Teilnehmenden hatten. Wurden beispielsweise Gefolgschaftsverhältnisse bekräftigt oder bestimmte Feste begannen? Genau das werden die Zeitgenossen gesehen haben. Für diesen letzten Schritt könnte aber nur die Verknüpfung mit der schriftlichen Überlieferung Aussagen liefern. In jedem Fall sehen wir den oder die Bestattete(n) als „Gebenden“, was die Nehmenden wiederum in ein Abhängigkeitsverhältnis führt. Natürlich ist dieses Verhältnis nicht auf die Verköstigung allein begründet. Sicherlich wurden weitere Gaben verteilt⁹.

„Creating Memory“

Für einige Importe¹⁰ aus jünger-kaiserzeitlichen Prunkgräbern kann man zumindest eine ihrer sicher zahlreicheren Bedeutungen erkennen. Es treten qualitativ herausragenden Objekte auf, die zur Zeit der Grablegung bereits gut 100 Jahre oder älter waren¹¹. In Stráže Grab II trifft das auf einen Teil des Silbergeschirrs zu, etwa auf die große (Dm. 45,7 cm) *lanx rotunda*, mit einem Gewicht von 3,4 kg, deren Rand mit einem figürlichen Fries verziert ist (Abb. 1). Erika Simon datiert die Platte in das Jahr 147 n. Chr.; sie sei anlässlich der 900-Jahrfeier der Stadt Rom hergestellt worden und zeigt die Vertreibung des letzten tarquinischen Königs Tarquinius Superbus und die Gründung der römischen Republik¹². Zur Zeit der Grablegung in der Stufe C1b, d. h. in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. war sie also über 60 Jahre alt.

⁸ Vgl. auch die Interpretation zum Handwaschgeschirr bestehend aus Gießgefäß und Auffangbecken, das aus zahlreichen Gräbern bekannt und dessen Nutzung auf Grabsteinen dargestellt ist. Es demonstrierte nicht nur „Tischmanieren“ und Tradition, sondern auch eine gesellschaftliche Stellung. Man benötigte mindestens einen Sklaven, um das Handwaschgeschirr überhaupt benutzen zu können. Dies alles wurde natürlich (auch) öffentlich demonstriert: NUBER 1972.

⁹ Vgl. dazu auch die Bankette im mediterranen Raum, bei denen die Gäste zuweilen mit wertvollem Tafelgeschirr beschenkt wurden: STUIBER 1960; FOURLAS im Druck. – Elagabal unterhielt bei einem

Festmahl seine Gäste mit einer Lotterie, die mit Silberlöffeln durchgeführt wurde, die anschließend den Teilnehmern als Andenken mitgegeben wurden: SHA, Elagabalus 22. – Diese Hinweise verdanke ich Benjamin Fourlas, RGZM.

¹⁰ Zu den „römischen Importen“ vgl. jetzt die sehr gehaltvolle Arbeit von Stefan SCHREIBER (2017), die zwar nicht ganz leicht zu lesen, aber jede Mühe wert ist.

¹¹ Zum Folgenden zusammenfassend: QUAST 2011. – DERS. 2014, 332–339.

¹² SIMON 2001; vgl. STEINHART 2009 mit neuer Interpretation des Frieses als Darstellungen wichtiger Ereignisse aus der Frühzeit Roms.



Abb. 1. *Lanx rotunda* aus Stráže Grab II, Silber, teilweise vergoldet (Dm. 45,7 cm). Hornonitrianske Múzeum Prievidza (Foto: Volker Iserhardt, RGZM).

Wrocław-Zakrzów Grab I enthielt einen Vierfuß, ein Klappgestell, das als mobiler Altar oder auch als Tisch diente¹³ (Abb. 2). Dieses Gestell stellt mit seinem Gewicht von 13,55 kg schon einen beträchtlichen Materialwert im Barbaricum dar¹⁴. Auffälliger ist aber, dass es zur Zeit der Grablegung nahezu 100 Jahre alt war, denn nach gängiger Chronologie wird die Produktion des Vierfußes ins späte 2. Jahrhundert n. Chr. datiert¹⁵. Das schmälerte den Wert für den Besitzer keinesfalls, sondern schien ihn sogar deutlich anzuheben. Auch in den Prunkgräbern von Stráže und Ostrovany fanden sich derartige alte Klappgestelle¹⁶.

¹³ KLATT 1995, 468 f. Nr. V17; KOLENDO 2008.

¹⁴ Als Vergleich sei kurz das Gesamtgewicht (15,6 kg) der Bronzefunde des frühvölkerwanderungszeitlichen Schatzfundes aus Łubiana in Pommern

genannt: MAĆZYŃSKA 2009, 22: Gesamtgewicht: 19 kg, davon 3,4 kg Eisen.

¹⁵ KLATT 1995, 381; 468 Nr. V17.

¹⁶ Ebd. 495 Nr. D76; 499 f. Nr. D91.



Abb. 2. Zakrzów Grab I, Vierfuß (Höhe der hinteren Beine 107,5 cm) (Vorlage: Muzeum Miejskie Wrocławia, Oddział Muzeum Archeologiczne).

Die Beigabe von „Altfunden“ ist keinesfalls ein Phänomen des 3. Jahrhunderts n. Chr. Auch in herausragenden Gräbern der zweiten Hälfte des 5. und der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts n. Chr. sind derartige Objekte vertreten. Im ersten Grab von Apahida (jud. Cluj, RO) war ein Paar Silberkannen beigegeben worden, das zur Zeit der Grablegung ca. 80 Jahre alt gewesen sein dürfte¹⁷. Im Grab des fränkischen Königs Childerich I. († 481/82) aus Tournai (Prov. Hainaut, B) fanden sich über 200 Denare des 2. Jahrhunderts n. Chr.¹⁸. Silbergefäße fehlen zwar in der Grabausstattung, doch erwähnt Chiflet

¹⁷ SCHMAUDER 2002, 184–186.

¹⁸ MARTIN 2004.

ein Achatgefäß (*fragmentum vasculi ex Achate gemmâ*), das aber leider undokumentiert verschollen ist¹⁹. Derartige Halbedelsteingefäße waren in der gesamten Antike hochgeschätzt. Eine Inschrift auf einer spätantiken Achatschale nennt einen in Trier arbeitenden Handwerker²⁰. Die Wertschätzung alten Silbers wird noch deutlicher bei der Ausstattung des Grabes von Sutton Hoo nahe Woodbridge (Suffolk, East Anglia, UK), in dem 624 der König Redwald unter einem großen Grabhügel in einem 27 m großen Schiff beigesetzt worden war. Eine kannelierte Schale mit dem reliefierten Bild einer Frau war zur Zeit der Grablege über 80 Jahre alt²¹. Eine große Silberplatte mit einem Durchmesser von 72 cm und einem Gewicht von 5,64 kg stammt aus byzantinischen Werkstätten, wie die Kontrollstempel des Kaisers Anastasius I (491–518) zeigen. Als die große Platte in East Anglia in den Boden kam, war sie über 100 Jahre alt²².

Die kurze Zusammenstellung zeigt, dass „Altfunde“ anscheinend einen regelhaften Bestandteil der herausragenden Gräber darstellen. Natürlich kann man nur spekulieren, wie die Bestatteten in den Besitz dieser Objekte gelangten und ob ihnen deren Alter wirklich bewusst war. Aber eigentlich ist die Erwerbsgeschichte für den Kontext dieser Studie unerheblich. Für die Bestatteten und die Bestattungsgemeinschaft hingegen war sie von größter Bedeutung. In den oralen Gesellschaften dienten diese besonderen Objekte zur Erinnerung bestimmter erfolgreicher Handlungen²³. Wenn diese Objekte zusätzlich über ein hohes Alter verfügten, lagen die zu rekapitulierenden Ereignisse schon in „mythologischer“ Vergangenheit, erinnern vielleicht an „primordiale Taten“ der „Stammes“geschichte²⁴. Derartige Objekte waren im Besitz der herrschenden „Familien“, belegen Reichtum und Prestige, bezeugten für die bei Grablegung Anwesenden das Alter der „Familie“ und gleichzeitig die Legitimation für deren Vormachtstellung. Ab dem 6. Jahrhundert n. Chr. diente die *origo gentis* diesem Zweck, die Bedeutung einer „eigenen Geschichte“ war aber vermutlich schon früher bei den barbarischen Gruppen bekannt²⁵.

In diesem Kontext sind auch die figürlichen Darstellungen zu sehen, die geradezu ein verbindendes Element der jünger-kaiserzeitlichen Prunkgräber darstellen²⁶. Insgesamt sind sie selten und der Motivschatz ist sehr beschränkt. Hergestellt wurden sie stets in Pressblechtechnik, eine Technik, die darauf ausgelegt ist, zahlreiche gleich gemusterte Bleche zu produzieren. Bislang ist es aber kaum je gelungen, unterschiedliche Fundstellen durch modelgleiche Abdrücke miteinander zu verbinden. Eine geradezu erzählende, szenische Kunst wie sie sich etwa auf der römischen Silbergefäßen aus Stráze findet, wurde allem Anschein nach im Barbaricum nicht nachgeahmt.

Der Sinn der weitverbreiteten Motive ist für den heutigen Betrachter kaum zu erkennen. Man hat zwar häufig versucht, anhand sehr viel jüngerer Schriftquellen, die Tiere als Attribute bzw. symbolische Darstellungen germanischer Götter zu interpretieren, doch ist der zeitliche Abstand zwischen Bild- und Schriftquellen einfach zu groß. Man kann aber

¹⁹ CHIFLET 1655, 48 (=2015, 297).

²⁰ BÜHLER 1973, 11–14; 31.

²¹ BRUCE-MITFORD 1983, 45–69.

²² DODD 1961, 58 f. Nr. 4; BRUCE-MITFORD 1983, 4–45; ENGEMANN 2003; HARRIS 2003, 178 f.

²³ HARDT 2004, 289–291.

²⁴ WOLFRAM 1990, 30 f. – Der Begriff primordiale Tat wird in der Geschichtswissenschaft für den „Beginn eines Gemeinschaftsgefühls innerhalb einer sich konstituierenden gens“ (POSTEL 2004, 183) benutzt und beschreibt den situativen Charakter sehr deut-

lich, ist aber andererseits etwas verwirrend, da in der soziologischen Forschung primordial etwas anderes meint. Die „Primordialisten“ gehen davon aus, dass Menschen in Gruppen hineingeboren werden und sich den vorgegebenen Rahmenbedingungen (z. B. sprachliche; kulturelle, soziale) nicht entziehen können. Vgl. JONES 1997, 65–72; FENTON 2004, 73–75.

²⁵ QUAST 2020.

²⁶ DERS. 2009, 47–50 (mit weiterer Lit. auf S. 60 f.); BLANKENFELDT 2015.

davon ausgehen, dass die Bilder keine alltäglichen Inhalte zeigen, sondern im religiösen oder mythologischen Bereich angesiedelt sind. Es sind „Schlüsselbilder“ oder Symbole, die beim Betrachter bestimmte Inhalte „triggerten“, ähnlich wie beispielsweise das Kreuz im christlichen Raum. Daraus ist zu folgern, dass die Verbreitung der einzelnen Motive auch Gebiete mit ähnlichen religiösen und/oder mythologischen Vorstellungen umreißt. Insofern waren diese Motive sicherlich auch identitätsstiftend. Und ein Verwendungsmonopol lag anscheinend in der Hand der gesellschaftlich führenden Gruppe. Sie demonstrierte durch das Zurschaustellen dieser Symbole ihre Nähe zu den dargestellten religiösen bzw. mythologischen Inhalten.

„Sacral Leadership“?

Das Thema Religion spielt in der frühgeschichtlichen Archäologie derzeit kaum eine Rolle und ist zugunsten der Sozialgeschichte in den Hintergrund getreten²⁷. Das mag auch daran liegen, dass Religion in den westlichen Gesellschaften an Bedeutung verliert und eben deshalb auch kein reizvoller Untersuchungsgegenstand mehr ist. Im Leben vor- und frühgeschichtlicher Gruppen war Religion aber enorm wichtig. Sie ist nicht wegzudenken und war im alltäglichen Leben präsent durch unterschiedliche kultische Praktiken, Rhythmisierungen und Symbole. Ein Leben ohne Religion war nicht denkbar.

Bei den Historikern ist die Frage nach einem germanischen Sakralkönigtum Gegenstand kontroverser Diskussionen, zu denen die Archäologie allerdings nichts Gesichertes beitragen kann. Schon der Nachweis von Königtum entzieht sich dem archäologischen Nachweis²⁸. Dennoch ist die Kontrolle von Kult ein wichtiges Herrschaftsinstrument. Vor über zehn Jahren hat Andres Siegfried Dobat die Hammeraxt aus dem Grab von Sutton Hoo als Gerät für Opferhandlungen angesprochen und das Konzept der „Sacral Leadership“ hervorgehoben²⁹.

Versucht man auch in den jünger-kaiserzeitlichen Prunkgräbern Hinweise auf Kultgerät zu finden, so begibt man sich auf unsicheren Boden. Einiges ist möglich, nichts ist sicher. Möglich wäre, dass bestimmtes Gerät aus Edelmetall für entsprechende öffentliche Handlungen genutzt wurde, etwa die silbernen, teilweise punzverzierten Messer und Scheren (*Abb. 3*)³⁰. Sie sind zwar benutzbar, aber deutlich kleiner als eiserne Exemplare. Auch wenn man Gefahr läuft, sich zu sehr von den goldenen Sicheln der Asterix-Hefte verleiten zu lassen, so könnte man diese Objekte dem Kult zuweisen. Dann würde hierin eine Verbindung zwischen Macht und Kult greifbar. Wie gesagt, es ist möglich, aber nicht sicher.

Erwähnt werden müssten dann in diesem Kontext auch die bronzenen oder silbernen Pfeilspitzen, die oft in Dreizahl in den Prunkgräbern auftreten³¹. Doch muss man hierbei zwei Gruppen unterscheiden, nämlich solche, die schusstauglich sind – sie wurden von Walther Schulz und Joachim Werner als Sportwaffen interpretiert – und solche, die aufgrund ihrer oftmals geringen Materialstärke und des asymmetrischen Querschnitts für den praktischen Gebrauch untauglich sind. Letztere finden sich vorzugsweise in Brandgräbern und wurden vermutlich für die Bestattung ohne große Mühe hergestellt. Dass sie stellvertretend für etwas sind, ist offensichtlich, was das jedoch ist, bleibt aber unklar. Es müssen öffentliche, allseits bekannte Praktiken gewesen sein; jeder Anwesende wusste sie

²⁷ Letzte zusammenfassende Arbeit: RUBEL 2016.

²⁹ DOBAT 2006.

²⁸ Vgl. zusammenfassend jetzt PADBERG et al. 2004; ERKENS 2005; DOBAT 2006, 884–890; ERKENS 2006; kritisch von historischer Seite PICARD 1991; DICK 2008, 29–36.

³⁰ BECKER 2010, 93 f.; 99 f. (mit älterer Lit.).

³¹ SCHULZ 1933, 42 f.; DERS. 1953, 49 f.; WERNER 1955; DÖLLE 1977; BECKER 2010, 101–104.



Abb. 3. Silberne Messer und Scheren aus Stráže Grab I (1), Stráže Grab II (2; tw. vergoldet) und Zakrzów Grab III (3–4). Verbleib: 1 Hornonitrianske múzeum Prievidza; 2 Balneologické múzeum Piešťany; 3–4 Muzeum Miejskie Wrocławia, Oddział Muzeum Archeologiczne. – M. 1 : 2. (Aufnahmen: 1 Volker Iserhardt und 2–4 René Müller, RGZM).

einzuordnen. Natürlich hängt die Symbolhaftigkeit nicht daran, dass die entsprechenden Objekte für den Gebrauch untauglich waren.

Es ist gut möglich, dass auch andere Beigaben aus den kaiserzeitlichen Prunkgräbern auf eine Verbindung von Kult und sozial herausgehobener Stellung hindeuten; beweisbar ist das aber derzeit nicht. Immerhin handelt es sich bei den Beigaben um Objekte, deren Funktion im täglichen Leben bekannt war, und die kann eben auch eine kultische gewesen sein. Denkbar wäre eine solche Nutzung etwa beim Bronzegerätschaft. In jedem Fall können (und werden wahrscheinlich auch) unterschiedliche Bedeutungen mit den Objekten verknüpft gewesen sein.

Ornat?

Ein charakteristisches Merkmal der jünger-kaiserzeitlichen Männergräber sind Mehrfachausstattungen. Es waren gleich mehrere Gürtel beigegeben, die aber allem Anschein nach ganz unterschiedliche Funktionen hatten. Hier interessieren nur die sog. Prunkgürtel. Aufgrund der Bergung in den Restaurierungswerkstätten des Landesmuseums Halle lieferte das Grab aus Gommern (Lkr. Jerichower Land, D) den wohl eindrucklichsten Nachweis³².

³² BECKER 2010, 83–88. – Beeindruckende Farb-
konstruktion jetzt bei MUHL / SCHWARZ 2019, 50.

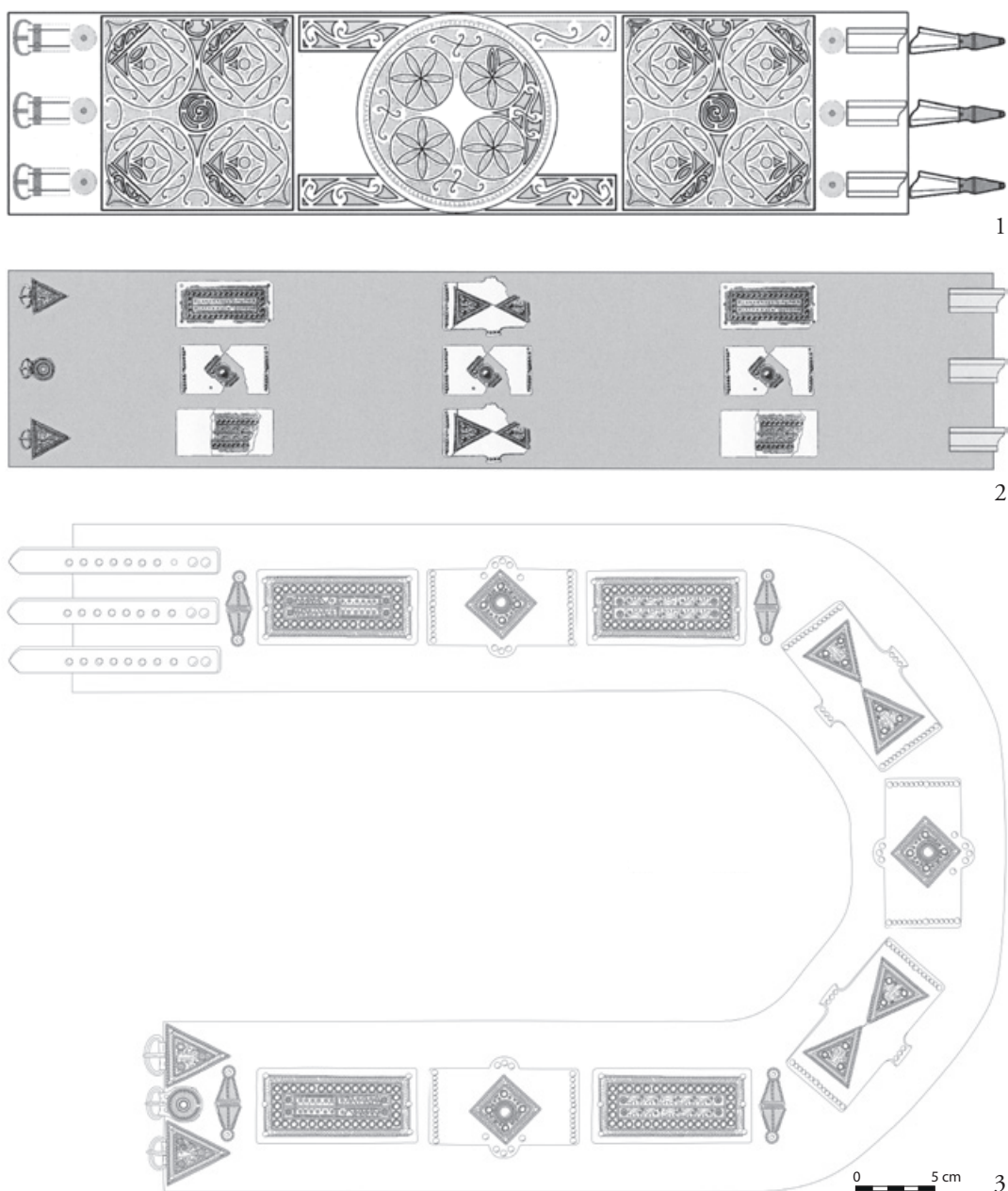


Abb. 4. Rekonstruktionen der Prunkgürtel aus (1) Gommern und (2–3) Zakrzów Grab I (1–2 nach BECKER 2010; 85 Abb. 2; Taf. 131,1; 3 nach PRZYBYŁA 2005, 113 Abb. 7).

Der breite Gürtel hatte eine Decklederschicht mit Durchbruchsmustern, die mit Blattgold hinterlegt waren. Die Schnallen waren aus dünnem Blech gefertigt und hätten den Gürtel im Einsatz wohl kaum halten können (*Abb. 4,1*). Der Gürtel hatte anscheinend nur eine Funktion, nämlich prunkvoll auszusehen. Man wird durchaus an Ornat denken dürfen, der quasi alltagsuntauglich nur zu bestimmten Anlässen getragen wurde. Ein vergleichbarer Gürtel aus Grab I von Zakrzów war mit zahlreichen Silberplatten beschlagen, die figürlich und geometrisch verzierte Pressbleche aus vergoldetem Silber trugen. Lange Zeit



Abb. 5. Kaiserfibel aus Ostrovany, Gold und geschliffener Onyx (nach SEIPEL 2005, 241 Nr. 107.)

galten diese Beschläge als Zierstücke eines Holzkästchens, doch konnte Marzena Przybyła sie aufgrund der Analogie aus Gommern eindeutig einem Gürtel zuweisen, der mit drei Blechschnallen geschlossen wurde (*Abb. 4,2–3*)³³. Auch aus Grab II von Strážce stammt ein Prunkgürtel mit aufgenieteten geometrisch und figürlich verzierten Pressblechen. Ihre unterschiedliche Breite, vor allem aber die Höhe des „Reiterpressbleches“ deuten auf einen breiten Gürtel³⁴.

Neben diesen Prachtgürteln fanden sich aber stets funktionstaugliche Exemplare. Auch bei den Fibeln sind in den reichsten Gräbern der jüngeren Kaiserzeit (Gommern, Zakrzów III, Ostrovany I, Strážce II) Mehrfachausstattungen üblich. Häufig handelt es sich um Edelmetallfibeln, von denen einige kaum benutzt worden waren³⁵. Auch dabei wird es sich vermutlich um Stücke handeln, die zu unterschiedlichen Anlässen getragen wurden. Zur

³³ PRZYBYŁA 2005.

³⁴ Ebd. 115 Abb. 9a; QUAST 2009, 38 Abb. 57,25;

50 Abb. 73,1; KRUPA / KLČO 2015, 138–146 bes. 142–145 Nr. A813–817.

³⁵ QUAST 2014, 333 mit Abb. 9.

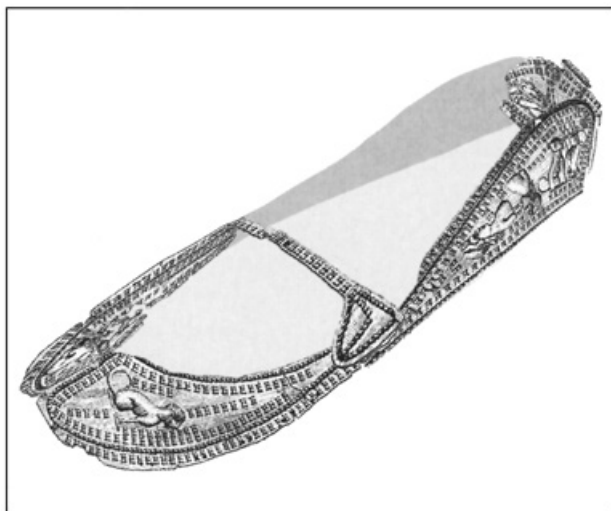


Abb. 6. Schuhe mit Goldblechbesatz aus Ostrovany (nach BECKER 2010, 368 Abb. 3). – o. M.

Ausstattung reicher Männergräber gehört eine Goldfibel. In Ostrovany fand sich sogar eine sog. Kaiserfibel (*Abb. 5*), eine Fibel, die zusammen mit dem Mantel und weiteren Objekten im Rahmen einer Investitur durch die römische Reichsadministration übergeben wurde³⁶. Der Träger einer solchen Fibel lieferte dadurch natürlich auch ein politisches Statement. Darüber hinaus zeigt ein solcher Beigabenreichtum aber, dass der oder die Bestattete die Edelmetallverarbeitung kontrollierte und auch einen Vorrat an Produkten hatte, die er an Gefolgsleute verteilen konnte. Letztlich geben diese Mehrfachausstattungen einen Hinweis auf „Familienschätze“³⁷.

Einen weiteren Hinweis auf „Ornat“ hat das Grab aus Ostrovany II erbracht³⁸. Allem Anschein nach waren dem Toten mit silbervergoldeten Pressblechen verzierte Schuhe beigegeben worden (*Abb. 6*). Für den Gebrauch waren sie vermutlich unpraktisch, zum Impo-
nieren aber hervorragend geeignet³⁹.

In diesem Kontext soll noch auf einen weiteren Aspekt hingewiesen werden, der bislang in der Diskussion keine große Rolle gespielt hat. Farben sind in allen Kulturen mit Bedeutungen verknüpft. Für die Antike wird man sofort an die soziale Symbolik von Purpur denken⁴⁰. Doch auch Edelsteine sind mit Eigenschaften und Farbsymboliken behaftet⁴¹, und wie im Codex Justinianus (XI,11,1 und XII,8,2) belegt, war das Tragen bestimmter Steine dem Kaiserhaus vorbehalten. Inwieweit derartige Vorstellungen im Barbaricum übernommen wurden ist unklar. Mangels Masse sind auch keine Regelmäßigkeiten von Farbnutzungen erkennbar. Auffällig ist aber, dass in allen drei Gräbern aus Zakrzów

³⁶ SCHMAUDER 2002, 55–76; SEIPEL 2005, 240 f. Nr. 107; PROHÁSZKA 2006, 40–43; DAIM / QUAST 2012, 315–319.

³⁷ Vgl. dazu QUAST 2011, 263–265; DERS. 2014, 332–339.

³⁸ PROHÁSZKA 2006, 73–78, hat die Bleche meiner

Meinung nach fälschlich einem Sattel zugewiesen. Pferdegeschirr spielt keine Rolle in den Prunkgräbern der jüngeren Kaiserzeit.

³⁹ BECKER 2010, 368; QUAST 2012.

⁴⁰ ALFARO GINER / MATINEZ 2013 (mit Lit.).

⁴¹ Vgl. z. B. SOBKOWIAK 2017.



Abb. 7. Purpurfarbene Gläser aus den Gräbern von Zakrzów (1) Grab I, (2) Grab II und (3) Grab III (nach Muzeum Miejskie Wrocławia, Oddział Muzeum Archeologiczne).

purpurfarbene Glasgefäße beigegeben waren (Abb. 7)⁴². Purpurfarbene Gläser sind insgesamt nicht häufig im Gesamtbestand römischen Glases. Es ist davon auszugehen, dass im Besitz der bestattenden Familie weit mehr Gläser vorhanden waren – in Grab I fanden sich insgesamt mindestens drei weitere – doch fand anscheinend eine Auswahl anhand der Farbe statt.

Farbe kam auch auf der Schauseite von Schilden zum Einsatz. Besonders beeindruckend ist die Verwendung von Ägyptisch Blau und Zinnober auf dem Exemplar aus Gommern, das verdeutlicht, dass Farbstoffe importiert und gekonnt verarbeitet wurden⁴³.

Insignien?

Es gibt in den Prunkgräbern auch Objekte, die relativ plump Erfolg zeigen, und im Gegensatz zum Ornat permanent getragen werden konnten. Es sind die massiv goldenen Arm- und Halsringe. Sie sind in den Männergräbern mit einer goldenen Fibel, häufig auch mit goldenen Fingerringen kombiniert (Abb. 8)⁴⁴. Zwar nicht aus den jünger-kaiserzeitlichen Prunkgräbern, doch aus Komplexen des 4. Jahrhunderts n. Chr. gibt es einige Goldfunde mit eingepunzten römischen Gewichtsangaben⁴⁵. Diese Angaben entsprechen aber nie dem Gewicht des Fundes, der stets nur einen Bruchteil wiegt. Ich habe vor einigen Jahren die Vermutung geäußert, dass die Gewichtsangaben sich auf Sets aus Ringen und Fibeln beziehen, die von der römischen Militärverwaltung an Krieger vergeben wurden. Egal

⁴² QUAST 2009, 29 Abb. 44,1–3.

⁴³ BECKER 2010, 104; 112 f.

⁴⁴ QUAST 2009, 46 mit Abb. 68; BECKER 2010, 365 mit Tab. 1.

⁴⁵ Zum Folgenden vgl. QUAST 2013, 181–185.

	Halsring	Armring	Fingerring	Fibel
Zakrzów I	•	•	•	•
Zakrzów III	•	•	•••	•
Stráže I	•	–	–	•
Ostrovany I	•	•	•••	•
Ostrovany II	•	•	••	••••
Cejkov	•	•	–	–
Gommern	•	–	•	••
Haßleben	•	–	•	••

Abb. 8. Kombinationen von goldenen statusanzeigenden Objekten aus einigen Prunkgräbern (nach QUAST 2009, 46 Abb. 68).

ob man dem folgen will oder nicht, die massiven Goldringe sind Zeichen militärischen Erfolges, denn anders können solchen Mengen Goldes nicht erworben worden sein. Damit zeigen dies Objekte aber genau die Komponente, die in der Ausstattung der Prunkgräber sonst fehlt, nämlich das Kriegerum⁴⁶.

„Stress“ und Inszenierungen

Prunkgräber waren Inszenierungen, regelrechte Theaterstücke, mit unterschiedlichen Akteuren, unterschiedlichen Gruppen im Publikum, die alle einander beobachten konnten⁴⁷. Die Grabbeigaben spielten dabei eine wichtige Rolle, denn sie waren nur während der Aufbahrung und der Bestattungszeremonie sichtbar. Nach dem Schließen des Grabes gab es sie nur noch in der Erinnerung. Sie wurden gezielt ausgewählt, und sie stellen keinesfalls den gesamten Besitz der Person im Grab dar. Mehrere Beobachtungen unterstreichen diese Aussage. Zum einen ist es das Fehlen von Waffen in den Prunkgräbern. Aber auch die Gleichartigkeit der Ausstattungen der Prunkgräber zwischen der östlichen Slowakei und Westnorwegen deutet darauf hin. Es sind gerade bei den römischen Importen immer wieder die gleichen Gefäßstypen, die ausgewählt wurden. Andere Formen waren durchaus vorhanden, sind aber nur aus den Siedlungen bekannt⁴⁸.

Auffälligerweise sind Prunkgräber in der Römischen Kaiserzeit eine eher punktuelle Erscheinung. Es gab sie nicht zu jeder Zeit. Das führt zu der Frage, warum in bestimmten Zeiten, etwa in den Stufen C1b (ca. 210–260 n. Chr.) und C2 (ca. 260–300 n. Chr.), einigen Personen eine solch herausragende Bestattung zukam. Bereits vor über 45 Jahren hat Georg Kossack sich diesem Phänomen in diachroner Perspektive gewidmet und in einem grundlegenden Aufsatz aufgezeigt, dass vor allem in „Krisenzeiten“ in der Peripherie von größeren Reichen solche Gräber angelegt wurden⁴⁹. Ein solches Szenario einer unsicheren Nachfolge hat auch Olaf Rader beschrieben, allerdings anhand der schriftlichen Überlieferung. Er hat darauf hingewiesen, wie wichtig die Bestattung des Vorgängers für

⁴⁶ Vgl. zur Bedeutung des Kriegerums für Aufstieg und Prestige innerhalb der germanischen Gesellschaften: BURMEISTER 2009.

⁴⁷ Vgl. z. B. QUAST 2015b; QUAST / KLUGE-PINSKER 2015.

⁴⁸ BECKER 2003.

⁴⁹ KOSSACK 1974.

die Legitimation des Nachfolgers war⁵⁰. Matthias Becker hat hingegen die ökonomische Komponente betont: Prunkgräber spiegeln Zeiten, in denen so viel Edelmetall vorhanden war, dass es ohne Schaden dem Umlauf entzogen werden konnte, um in die Gräber zu gelangen⁵¹.

Anhand des Grabes des 481/82 n. Chr. verstorbenen fränkischen Königs Childerich I. konnte vor wenigen Jahren rekonstruiert werden, welche enorme Bedeutung der Inszenierung der Bestattungszeremonie zukam, und welche Botschaften der Nachfolger Chlodwig I. an die anwesenden Personengruppen sandte⁵². Für die jünger-kaiserzeitlichen Prunkgräber fehlen Schriftquellen zu den Bestatteten und der mit ihnen verknüpften Ereignisgeschichte. Dafür liegen aber Befunde in einiger Anzahl vor, so dass durchaus Regelmäßigkeiten erkannt werden können. Eine Inszenierung, wie beim Childerichgrab ist auch für die hier herangezogenen Fundorte Zakrzów, Stráže, Cejkov und Ostrovany vorauszusetzen.

Die Beigaben standen symbolisch für die Verwendung, für die Vorrechte oder die Aufgaben, die dem oder der Toten zukamen. Gerade in oralen Gesellschaften (aber keinesfalls nur dort) kam solchen Symbolen enorme Bedeutung zu.

Was verursachte aber den Stress, den Kossack und Rader als Motivation für derartige Inszenierungen voraussetzen? Ordnet man die Ausstattungen der Prunkgräber der jüngeren Römischen Kaiserzeit und setzt sie mit den oben diskutierten öffentlichen Handlungen in Verbindung, die durch die jeweiligen Beigaben greifbar werden, so ergibt sich ein interessantes Bild.

Bereits vor über 15 Jahren hat Jan Bemann eine „soziale Gruppierung“ der mitteldeutschen Körpergräber anhand der Beigabenausstattung erarbeitet⁵³. Schon eine tabellarische Gegenüberstellung der in den einzelnen Gräbern mitgegebenen Metallmenge offenbart deutliche Unterschiede (*Abb. 9*)⁵⁴. Es gibt eine sehr reiche Gruppe, die mehrere hundert Gramm Gold und mehrere Kilogramm an Silber und Bronze beinhaltete. Der Reichtum dieser Bestattungen drückt sich u. a. darin aus, dass zur Zeit der Grablegung schon einige Generationen alte Objekte begeben wurden, etwa der Vierfuß aus Wrocław-Zakrzów Grab I, oder die silberne Lanx aus Krakovany-Stráže Grab II. Darüber hinaus finden sich in diesen Gräbern oftmals mehrere Gürtel oder Fibeln, erstere im Falle von Gommern etwa als Teil eines „Ornats“ angesprochen⁵⁵, letztere zum Teil unbenutzt wie in Stráže Grab II oder ineinander verhakt wie in Gommern, wohl Teile eines „Familienschatzes“.

Zu den weniger reichen Prunkgräbern zählen zwei Bestattungen mit römischen (Militär)Fibeln: Leuna (Saalekreis) Grab 2/1917 mit einer silbernen Scharnierarmfibel und Leuna 5/1926 mit einer bronzevergoldete Zwiebelknopffibel⁵⁶. Diese Fibeln haben die beiden Bestatteten mit hoher Wahrscheinlichkeit im Römischen Reich erworben, sei es als erfolgreiche Plünderer oder zeitweise im römischen Dienst stehende Krieger⁵⁷. Als Rückkehrer, als Parvenüs, werden sie durch ihr erworbenes Ansehen sozialen Stress ausgelöst haben, der gerade die lokalen Eliten herausforderte⁵⁸. Die alten Familien begegneten dem

⁵⁰ RADER 2003.

⁵¹ BECKER 2010, 376; 393–402.

⁵² QUAST 2015b, 237–255; QUAST / KLUGE-PINSKER 2015.

⁵³ BEMMANN 2000, 65–73.

⁵⁴ QUAST 2009, 6 Abb. 12.

⁵⁵ BECKER 2010, 83–88.

⁵⁶ WERNER 1989.

⁵⁷ Vgl. zur Diskussion QUAST 2016, bes. 270 f. mit

Anm. 20–22; BEMMANN 2014.

⁵⁸ Bereits vor über 25 Jahren hat Charlotte FABECH (1991) die südsandinavischen Kriegsbeuteopfer, besonders jene der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. in diesem Sinne interpretiert. Es seien vom Kontinent zurückgekehrte Kriegerverbände gewesen, die die Konflikte auslösten. Gleichzeitig brachten diese Gruppen wichtiges *know-how* für den Weg zur „Staatlichkeit“ mit.

	Gold	Silber	Bronze
Gommern	> 600 g	> 2.800 g	> 30.000 g
Haßleben 8	> 152 g	> 1.463 g	keine Angaben
Ostrovany I	> 1.764 g	> 9.286 g	keine Angaben
Stráže II	?	> 11.547 g	> 11.589 g
Zakrzów I	> 436 g	> 1.043 g	> 17.455 g
Emersleben 2	190 g	> 220 g	> 1948 g
Emersleben 1	ca. 7 g	> 100 g	> 6508 g
Leuna 2/1917	ca. 13 g	> 115 g	> 2152 g
Leuna 3/1926	–	> 134 g	> 2167 g
Haina	3,4 g	8,1 g	3015 g

Abb. 9. Vorkommen von Edel- und Buntmetall in ausgewählten Prunkgräbern. Gelb hinterlegt sind die Gräber, die deutlich abgehoben sind. Diese Bestattungen weisen u. a. „Altfunde“ auf (Datenzusammenstellung nach SCHULZ 1933; DERS. 1953; PROHÁSZKA 2006; CRFB D 6; SCHMIDT /BEMMANN 2008; BECKER 2010; CRFB D 8,1 und eigenen Daten).

u. a. dadurch, dass sie ihre enge Verknüpfung mit der Geschichte der Gruppe, zur mythologischen Vergangenheit zeigten, dass sie ebenso ihren militärischen Erfolg demonstrieren wie auch ihr Vermögen an Edelmetall, das sie zur Produktion von Gaben benutzen konnten. Diese Elemente der Herrschaft wurden bei der Inszenierung von Prunkgräbern gezeigt, und die Anwesenden wussten, dass sie zwar den oder die Bestattete(n) beschreiben sollten, dass sie aber auf den oder die Nachfolger(in) übergegangen waren.

Literaturverzeichnis

Corpora

CRFB D 6

M. BECKER / J. BEMMANN / R. LASER / R. LEINWEBER / B. SCHMIDT / E. SCHMIDT-THIELBEER / I. WETZEL (Bearb.), Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Deutschland 6. Land Sachsen-Anhalt (Bonn 2006).

CRFB D 8,1

S. DUSEK (†) / M. BECKER / I. EBERHARDT / TH. GRASSELT / A. HEISING / H. KÜNZEL / K. PESCHEL / M. SCHLAPKE / M. SEIDEL, Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Deutschland 8,1. Freistaat Thüringen, Teil 1: Südharzvorland, Saale-Elster-Region, Thüringer Wald (Wiesbaden 2017).

Monografien und Aufsätze

- ABEGG-WIGG / LAU 2014
A. ABEGG-WIGG / N. LAU (Hrsg.), Kammergräber im Barbaricum. Zu Einflüssen und Übergangsphänomenen von der vorrömischen Eisenzeit bis in die Völkerwanderungszeit. *Schr. Arch. Landesmus., Erg.-R.* 9 (Neumünster, Hamburg 2014).
- ALFARO GINER / MATINEZ 2013
C. ALFARO GINER / M. J. MATINEZ, Purpur und Macht an den Küsten des Mittelmeerraumes. In: M. Tellenbach / R. Schulz / W. Wiczorek (Hrsg.), *Die Macht der Toga. Dresscode im Römischen Weltreich. Ausstellungskatalog Hildesheim und Mannheim* (Regensburg 2013) 55–57.
- BECKER 2003
M. BECKER, Klasse und Masse – Überlegungen zu römischen Sachgut im germanischen Milieu. *Germania* 81, 2003, 277–288.
- BECKER 2010
DERS., Das Fürstengrab von Gommern. *Veröff. Landesamt Denkmalpf. u. Arch. Sachsen-Anhalt – Landesmus. Vorgesch.* 63,1–2 (Halle/Saale 2010).
- BECKER 2019
DERS., Im Zentrum des Geschehens? Mitteldeutschland im 3. Jahrhundert. In: B. Ludowici (Hrsg.), *Saxones. Eine neue Geschichte der alten Sachsen. Neue Stud. Sachsenforsch.* 7 (Darmstadt 2019) 91–100.
- BEMMANN 2000
J. BEMMANN, Zum Totenritual im 3. Jahrhundert n. Chr. In: M. Sailer / A. Roeder (Hrsg.), *Gold für die Ewigkeit. Das germanische Fürstengrab von Gommern. [Ausstellungskatalog Halle]* (Halle 2000) 58–73.
- BEMMANN 2014
DERS., Mitteldeutschland und das Gallische Sonderreich 260–274 – Eine liebgewonnene These auf dem Prüfstand. *Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch.* 47, 2014, 179–213.
- BENINGER 1931
E. BENINGER, Der Wandalfund von Czéke-Cejkov. *Ann. Naturhist. Mus. Wien* 45, 1931, 183–224.
- BLANKENFELDT 2015
R. BLANKENFELDT, Fünfzig Jahre nach Joachim Werner: Überlegungen zur kaiserzeitlichen Kunst. In: W. Heizmann / S. Oehrl (Hrsg.), *Bilddenkmäler zur germanischen Götter- und Heldensage. RGA Ergbd.* 91 (Berlin, New York 2015) 9–81.
- BRUCE-MITFORD 1983
R. BRUCE-MITFORD, *The Sutton Hoo Ship Burial 3: Late Roman and Byzantine Silver, Hanging-Bowls, Drinking Vessels, Cauldrons and other Containers, Textiles, the Lyre, Pottery Bottle and other Items* (London 1983).
- BÜHLER 1973
H.-P. BÜHLER, *Antike Gefäße aus Edelsteinen* (Mainz 1973).
- BURMEISTER 2009
S. BURMEISTER, Aufstieg germanischer Kriegsherren. Germanisches Kriegswesen und römische Militärpolitik. In: R. Asskamp (Hrsg.), *2000 Jahre Varusschlacht: Konflikt. Ausstellungskatalog Kalkriese* (Stuttgart 2009) 392–402.
- CHIFLET 2015
J. J. CHIFLET, *Anastasis Childerici I. Francorum Regis sive Thesaurus Sepulchralis Tornaci Neruiorum effossus, & Commentario illustratus* (Antwerpen 1655). Wiederabdruck in: QUAST 2015a, 259–509.
- DAIM / QUAST 2012
F. DAIM / D. QUAST, Byzanz und seine Nachbarn. Der Anspruch des oströmischen Kaisers auf Universalherrschaft. In: M. Puhle / G. Köster (Hrsg.), *Otto der Große und das Römische Reich. Kaisertum von der Antike zum Mittelalter. Ausstellungskatalog Magdeburg* (Regensburg, Magdeburg 2012) 315–319.
- DICK 2008
S. DICK, Der Mythos vom „germanischen“ Königtum. *RGA Ergbd.* 60 (Berlin, New York 2008).
- DOBAT 2006
A. S. DOBAT, The king and his cult: the axe-hammer from Sutton Hoo and its implications for the concept of sacral leadership in early medieval Europe. *Ant.* 80, 2006, 880–893. doi: <https://doi.org/10.1017/S0003598X00094485>.

- DODD 1961
E. C. DODD, *Byzantine Silver Stamps* (Washington 1961).
- DÖLLE 1977
H.-J. DÖLLE, Bemerkungen zu den spätkaiserzeitlichen Pfeilspitzen aus Bronze und Silber. In: J. Herrmann (Hrsg.), *Archäologie als Geschichtswissenschaft. Schr. Ur- u. Frühgesch.* 30 (Berlin 1977) 291–297.
- ENGEMANN 2003
J. ENGEMANN, Ein Missorium des Anastasius. Überlegungen zum ikonographischen Programm der Anastasius-Platte aus dem Sutton-Hoo Ship Burial. In: H. Riestle (Hrsg.), *Festschrift für Klaus Wessel zum 70. Geburtstag in memoriam* (München 1988) 103–115.
- ERKENS 2005
F.-R. ERKENS (Hrsg.), *Das frühmittelalterliche Königtum, ideelle und religiöse Grundlagen.* RGA Ergbd. 49 (Berlin, New York 2005).
- ERKENS 2006
DERS., *Herrschersakralität im Mittelalter. Von den Anfängen bis zum Investiturstreit* (Stuttgart 2006).
- FABECH 1991
CH. FABECH, Booty sacrifices in southern scandinavia: a reassessment. In: P. Garwood et al. (Hrsg.), *Sacred and Profane. Proceedings of a Conference on Archaeology, Ritual and Religion.* Oxford Univ. Com. Arch. Monogr. 32 (Oxford 1991) 88–99.
- FENTON 2004
S. FENTON, *Ethnicity* (Cambridge 2004).
- FOURLAS im Druck
B. FOURLAS, „Teller (Schale, Schüssel)“. In: RAC (Stuttgart im Druck).
- GREMPLER 1887
W. GREMPLER, *Der Fund von Sackrau* (Brandenburg a. d. H. 1887).
- GREMPLER 1887
DERS., *Der II. und III. Fund von Sackrau* (Berlin 1888).
- HAHN 2003
H. P. HAHN, Dinge als Zeichen: eine unscharfe Beziehung. In: U. Veit / T. L. Kienlin / C. Kümmel / S. Schmidt (Hrsg.), *Spuren und Botschaften: Interpretation materieller Kultur.* Tübinger Arch. Taschenbücher 4 (Münster 2003) 29–51.
- HARDT 2004
M. HARDT, *Gold und Herrschaft. Die Schätze europäischer Könige und Fürsten im ersten Jahrtausend. Europa im Mittelalter 6* (Berlin 2004).
- HARRIS 2003
A. HARRIS, *Byzantium, Britain & the West. The Archaeology of Cultural Identity AD 400–650* (Stroud 2003).
- HILLEBRANDT 2014
F. HILLEBRANDT, *Soziologische Praxistheorien. Eine Einführung* (Wiesbaden 2014).
- JONES 1997
S. JONES, *The Archaeology of Ethnicity* (London, New York 1997) 65–72.
- KLATT 1995
U. KLATT, *Römische Klapptische. Drei- und vierbeinige Stützgestelle aus Bronze und Silber.* Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 28, 1995, 349–573.
- KLČO / KRUPA 2003
M. KLČO / V. KRUPA, *German graves from roman times from Krakovany-Stráže* (Piešťany 2003).
- KOLENDO 2008
J. KOLENDO, *Der Vierfuß aus dem Fürstengrab von Wrocław-Zakrzów. Beutegut oder diplomatisches Geschenk?* In: B. Niezabitowska-Wiśniewska / M. Juściński / P. Łuczkiwicz / S. Sadowski (Hrsg.), *The Turbulent Epoch. New Materials from the Late Roman Period and the Migration Period* (Lublin 2008) 79–85.
- KOSSACK 1974
G. KOSSACK, *Prunkgräber. Bemerkungen zu Eigenschaften und Aussagewert.* In: G. Kossack / G. Ulbert (Hrsg.), *Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner zum 65. Geburtstag.* Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch., Ergbd. 1 (München 1974) 3–33.
- KRAMARKOVA 1990
I. KRAMARKOVA, *Groby książęce z III/IV w. n.e. we Wrocławiu-Zakrzowie. W. stulecie odkryć [Die Fürstengräber aus dem 3./4. Jh. u. Z. in Wrocław-Zakrzów. Zum hundertsten Jahrestag der Entdeckungen].* Silesia Ant. 32, 1990, 61–174.

- KRUPA / KLČO 2015
V. KRUPA / M. KLČO, Bohaté hroby z doby rímskej z Krakovian-Stráží (Piešťany 2015).
- MAČZYŃSKA 2009
M. MAČZYŃSKA, Der frühvölkerwanderungszeitliche Hortfund aus Łubiana, Kreis Kościerzyna (Pommern). Ber. RGK 90, 2009, 7–481.
- MARTIN 2004
M. MARTIN, Childerichs Denare – Zum Rückstrom römischer Silbermünzen ins Merowingerreich. In: H. Friesinger / A. Stuppner (Hrsg.), Zentrum und Peripherie – gesellschaftliche Phänomene in der Frühgeschichte. Mitt. Prähist. Komm. 57 (2004) 241–278.
- MUHL / SCHWARZ 2019
A. MUHL / R. SCHWARZ, Barbarenmacht. Spätantike und Völkerwanderungszeit. Begleithefte zur Dauerausstellung im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle 7 (Halle 2019).
- NUBER 1972
H. U. NUBER, Kanne und Griffschale. Ihr Gebrauch im täglichen Leben und die Beigabe in Gräbern der römischen Kaiserzeit. Ber. RGK 53, 1972, 1–232.
- ONDROUCH 1957
V. ONDROUCH, Bohaté hroby z doby rímskej na Slovensku (Bratislava 1957).
- PADBERG et al. 2004
RGA 26² (2004) 179–320 s. v. Sakralkönigtum (L. v. Padberg / U. Köhler / H. Steuer / O. Sundqvist / H. Beck / M. Diesenberger / F.-R. Erkens / A. Goltz / A. P. Bronisch / W. Pohl / H. H. Anton / L. Körntgen / A. Pesch).
- PICARD 1991
E. PICARD, Germanisches Sakralheiligtum? Quellenkritische Studien zur Germania des Tacitus und zur altnordischen Überlieferung. Skandinavistische Arbeiten 12 (Heidelberg 1991).
- POSTEL 2004
V. POSTEL, Die Ursprünge Europas. Migration und Integration im frühen Mittelalter (Stuttgart 2004).
- PROHÁSZKA 2006
P. PROHÁSZKA, Das vandalische Königsgrab von Osztrópataka (Ostrovany, SK). Monumenta Germanorum Archæologica Hungariæ 3 (Budapest 2006).
- PROHÁSZKA 2014
DERS., Das Kammergrab von Osztrópataka (Ostrovany, Slowakei) und die Beziehungen germanischer Eliten im Karpatenbecken zum Römischen Reich. In: ABEGG-WIGG / LAU 2014, 309–322.
- PRZYBYŁA 2005
M. PRZYBYŁA, Ein Prachtgürtel aus dem Grab 1 von Wrocław-Zakrzów (Sakrau). Ein Rekonstruktionsversuch. Arch. Korrb. 35, 2005, 105–122.
- RUBEL 2016
A. RUBEL, Religion und Kult der Germanen (Stuttgart 2016).
- QUAST 2009
D. QUAST, „Wanderer zwischen den Welten.“ Die germanischen Prunkgräber von Stráže und Zakrzów. Begleitbuch zur Ausstellung im Römisch-Germanischen Zentralmuseum 10. September 2009 bis 10. Januar 2010. Mosaiksteine. Forsch. RGZM 6 (Mainz 2009).
- QUAST 2011
D. QUAST, Symbolic Treasures in Barbarian Burials (3rd–7th century AD). In: I. Baldini / A. L. Morelli (Hrsg.), Oggetti-simbolo, produzione, uso e significato nel mondo antico. Ornamenta 3 (Bologna 2011) 253–268.
- QUAST 2012
DERS., Leder mit Blattvergoldung. Bemerkungen zu einigen Funden aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. In: G. Březinová / V. Varsik (Hrsg.), Archeológia na prahu histórie. K životnému jubileu Karola Pietu (Nitra 2012) 375–380.
- QUAST 2013
DERS., Ein kleiner Goldhort der jüngeren römischen Kaiserzeit aus Černivci (ehem. Czernowitz / Cernăuți) in der westlichen Ukraine nebst einigen Anmerkungen zu goldenen Kolbenarmringen. In: M. Hardt / O. Heinrich-Tamáska (Hrsg.), Macht des Goldes, Gold der Macht. Herrschaft- und Jenseitsrepräsentation zwischen Antike und Frühmittelalter im mittleren Donauraum. Forsch. Spätantike u. Mittelalter 2 (Weinstadt 2013) 171–186.

- QUAST 2014
DERS., Die Steinkammergräber aus Wrocław-Zakrzów. In: ABEGG-WIGG / LAU 2014, 323–342.
- QUAST 2015a
DERS. (Hrsg.), Das Grab des fränkischen Königs Childerich in Tournai und die *Anastasis Childerici* von Jean-Jacques Chifflet aus dem Jahre 1655. Monogr. RGZM 129 (Mainz 2015).
- QUAST 2015b
DERS., Chlodwig die Codes der Macht. In: QUAST 2015a, 237–255.
- QUAST 2016
DERS., Braindrain und Rückkehrer Effekte von Migration in Abwanderungsgebieten. In: H. Geisler (Hrsg.), Wandel durch Migration? Arbeiten zur Archäologie Süddeutschlands 29 (Büchenbach 2016) 269–274.
- QUAST 2020
DERS., Creating Memory in Vandal Period Africa. *Acta Arch. Carpathica* 55, 2020, 215–234.
- QUAST / KLUGE-PINSKER 2015
D. QUAST / A. KLUGE-PINSKER, Codes der Macht. Mit 16 auf den Thron. Mosaiksteine. *Forsch. RGZM* 12 (Mainz 2015).
- RADER 2003
O. B. RADER, Grab und Herrschaft. Politischer Totenkult von Alexander dem Großen bis Lenin (München 2003).
- SCHATZKI et al. 2001
T. R. SCHATZKI / K. KNORR CETINA / E. VON SAVIGNY (Hrsg.), *The Practice Turn in Contemporary Theory* (London, New York 2001).
- SCHMAUDER 2002
M. SCHMAUDER, Oberschichtgräber und Verwahrfunde in Südosteuropa im 4. und 5. Jahrhundert. *Arch. Romanica* 3 (Bukarest 2002).
- SCHMIDT / BEMMANN 2008
B. SCHMIDT / J. BEMMANN, Körperbestattungen der jüngeren Römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit Mitteldeutschlands. Katalog. Veröff. Landesamt Denkmalpflege u. Arch. Sachsen-Anhalt – Landesmus. Vorgesch. 61 (Halle 2008).
- SCHREIBER 2017
ST. SCHREIBER, Wandernde Dinge als Assemblagen. Neo-Materialistische Perspektiven zum „römischen Import“ im „Mitteldeutschen Barbaricum“. *Berlin Stud. Ancient World* 52 (Berlin 2017). doi: <https://doi.org/10.17171/3-52>.
- SCHULZ 1933
W: SCHULZ, Das Fürstengrab und das Grabfeld von Hassleben. In: *Das Fürstengrab von Hassleben. Röm.-Germ. Forsch.* 7 (Berlin, Leipzig 1933) 1–58.
- SCHULZ 1953
DERS., Leuna, ein germanischer Bestattungsort der spätrömischen Kaiserzeit. *Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch.* 1 (Berlin 1953).
- SCHUSTER 2010
J. SCHUSTER, Lübsow. Älterkaiserzeitliche Fürstengräber im nördlichen Mitteleuropa. *Bonner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Arch.* 12 (Bonn 2010).
- SHA
Scriptores Historiae Augustae. With an English translation by David Magie; 3 Bde. The Loeb Classical Library (London 1968).
- SEIPEL 2005
W. SEIPEL (Hrsg.), *Meisterwerke der Antikensammlung. Kurzführer durch das Kunsthistorische Museum* 4 (Wien 2005).
- SIMON 2001
E. SIMON, Die Lanx von Stráze. *Anodos. Stud. Ancient World* 1, 2001, 197–208.
- SOBKOWIAK 2017
K. SOBKOWIAK, An Introduction to the Value and the Symbolic Meaning(s) of Gemstones. In: A. Hilgner / S. Greiff / D. Quast (eds), *Gemstones in the first Millennium AD: Mines, Trade, Workshops and Symbolism*. International Conference, Mainz, October 20th–22nd, 2015. *Tagungen RGZM* 30 (Mainz 2017) 151–153.
- STEINHART 2009
M. STEINHART, Bilder der virtus. Tafelsilber der Kaiserzeit und die großen Vorbilder Roms: Die Lanx von Stráze. *Collegium Beatus Rhenanus* 2 (Stuttgart 2009).
- STUIBER 1960
A. STUIBER, Apophoretion. *Jahr. Ant. u. Christentum* 3, 1960, 155–159.

WERNER 1955

J. WERNER, Pfeilspitzen aus Silber und Bronze in germanischen Adelsgräbern der Kaiserzeit. *Hist. Jahrb.* 74, 1955, 38–43.

WERNER 1989

DERS., Zu den römischen Mantelfibeln zweier Kriegergräber von Leuna. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 72, 1989, 121–134.

WOLFRAM 1990

H. WOLFRAM, Einleitung oder Überlegungen zur *Origio Gentis*. In: H. Wolfram / W. Pohl (Hrsg.), *Typen der Ethnogenese unter besonderer Berücksichtigung der Bayern 1*. *Denkschr. Österreich. Akad. Wiss., Phil.-Hist. Kl.* 201 (Wien 1990) 19–31.

Ein kurzer Diskussionsbeitrag zur Bedeutung der Prunkgräber und ihrer Ausstattungen.

Anmerkungen anhand der Befunde aus Zakrzów, Stráže, Cejkov
und Ostrovany

Zusammenfassung · Summary · Résumé · Резюме

ZUSAMMENFASSUNG · Umfangreiche Beigaben und die Bestattung in großen Grabkammern kennzeichnen die jünger-kaiserzeitlichen Prunkgräber im Barbaricum. In den Kammern waren die Toten mit ihren Beigaben sichtbar aufgebahrt. Mit dieser Inszenierung wurde noch einmal die oder der Tote in ihrer Funktion für die bestattende Gemeinschaft memoriert. Die einzelnen Beigaben standen dabei stellvertretend für die öffentlichen Handlungen, bei denen die sie benutzt wurden. Die Anwesenden wussten, dass sie zwar den oder die Bestattete(n) beschreiben sollten, dass sie aber auf den oder die Nachfolger(in) übergegangen waren.

In diesem Beitrag wird diskutiert, welche Bereiche so wichtig waren, dass sie durch Objekte noch einmal vergegenwärtigt wurden. Dadurch kann man Hinweise auf die Elemente und Strukturen der Herrschaft in den betreffenden Gesellschaften gewinnen. Man sollte sich aber bewusst machen, dass Lebensbereiche, die in der Archäologie fein säuberlich getrennt betrachtet werden (z. B. „Herrschaft“, „Religion“, „Kulturkontakte“), im „wirklichen Leben“ eng miteinander verwoben waren. Die Objekte, mit Hilfe derer die Handlungen rekonstruiert werden können, hatten daher mehrere, komplexere Bedeutungen. Die Konstruktion einer gemeinsamen Geschichte und die enge Verknüpfung der eigenen Familie in dieselbe spielte eine wichtige Rolle – nicht nur für die Legitimation der Herrschaft, sondern auch um einen ideologischen Überbau zu schaffen. Altfunde in den Prunkgräbern dienten der Erinnerung bestimmter erfolgreicher Handlungen der Gruppe, die schon in „mythologischer“ Vergangenheit lagen. In oralen Gesellschaften waren solche „*objects of memory*“ und vor allem die Verfügungsgewalt über diese von enormer Bedeutung. In diesem Kontext sind auch die figürlichen Darstellungen zu sehen. Sie zeigen keine alltäglichen Inhalte, sondern sind im religiösen oder mythologischen Bereich angesiedelt. Es sind „Schlüsselbilder“ oder Symbole, die beim Betrachter bestimmte Inhalte „triggerten“, ähnlich wie beispielsweise das Kreuz im christlichen Raum. Die Motive waren sicherlich auch identitätsstiftend. Ein Verwendungsmonopol für diese Bilder lag anscheinend in der Hand der gesellschaftlich führenden Gruppe. Sie demonstrierte durch das Zuschaustellen dieser Symbole ihre Nähe zu den dargestellten religiösen bzw. mythologischen Inhalten. Damit wird dann auch die Kontrolle von Kult ein wichtiges Herrschaftsinstrument („*Sacral Leadership*“), doch sind die archäologischen Hinweise in dieser Frage unsicher. In einigen Fällen hat man den Eindruck, die Toten seien in einer Art Ornat beigesetzt worden, in der weltliche (und kultische?) Führung ausgeübt wurde. Von großer Bedeutung war die Darstellung militärischer Erfolge, die in den Prunkgräbern nicht durch Waffen, sondern vielmehr durch massive Arm- und Halsringe gezeigt wurde.

SUMMARY · Extensive assemblages of grave goods and burials in large burial chambers characterized the princely graves of the later Roman Iron Age in the Barbaricum. In a final ceremonial commemoration of their public role for the burial community, the dead were laid out on view in the burial chamber, along with their gifts. The grave goods were representative of the public acts in which they were used. Those present knew that although

these were intended to describe the person to be buried, the functions they symbolised had passed to the successor.

This contribution discusses the spheres considered important enough to be recalled for one last time by objects. The objects offer clues about elements and structures of power in the societies concerned. One should be aware, however, that areas of life which are neatly compartmentalised by archaeologists (e.g. “rulership”, “religion”, “cultural contacts”) were, in fact, closely interwoven in “real life”. The objects through which actions can be reconstructed therefore had several layers of meaning. The construction of a shared history, in which one’s own family was closely involved, was very important – not only for the legitimisation of rule, but also for the creation of an ideological superstructure. Residual finds in the princely burials served to commemorate particular successful actions by the group that already lay in the “mythological” past. In oral societies, such “objects of memory” and, above all, the power of disposal over them were of enormous importance. Figurative representations can also be seen in this context. They did not represent everyday content, but belonged to the religious or mythological sphere. They were “key images” or symbols that “triggered” certain ideas in the viewer, like the cross in the Christian world. The motifs were certainly also identity-creating. It would seem that a monopoly on the use of these images lay in the hands of the leading group. By displaying these symbols, the group demonstrated its affinity with the religious or mythological content they represented. This would imply that the control of ritual was another important instrument of rule (“sacral leadership”), although the archaeological evidence on this question is not clear-cut. In some cases, one has the impression that the dead were buried in vestments of some kind, worn for the exercise of secular (and cultic?) leadership. Of great importance was the representation of military successes, which were demonstrated in the princely graves not by weapons, but rather by massive arm and neck rings.

RÉSUMÉ · De riches mobiliers et des inhumations dans de grandes chambres funéraires caractérisent les tombes princières du Bas-Empire dans le Barbaricum. Les défunts y étaient bien exposés avec leur mobilier. Cette mise en scène évoquait une dernière fois le rôle qu’avait joué le défunt dans sa communauté. Les objets témoignaient des actes publics dans lesquels ils avaient été utilisés. Les personnes présentes savaient qu’ils étaient censés décrire la personne enterrée, mais qu’ils étaient passés au (x) successeur (s).

Cette contribution tente de définir les domaines d’une telle importance qu’il fallait les évoquer une dernière fois par des objets. De cette manière, on peut obtenir des informations sur les éléments et les structures du pouvoir dans les sociétés concernées. Cependant, il faut être conscient que des domaines de la vie soigneusement séparés en archéologie (ex. « pouvoir », « religion », « contacts culturels ») étaient étroitement imbriqués dans la « vie réelle ». Les objets avec lesquels les actions peuvent être reconstruites ont donc plusieurs significations complexes. La construction d’une histoire commune et le lien étroit de sa propre famille avec celle-ci ont joué un rôle important – non seulement pour la légitimation du pouvoir, mais aussi pour créer une superstructure idéologique. De vieux objets provenant de tombes princières furent utilisés pour évoquer des actions glorieuses de la communauté qui appartenaient déjà à un passé « mythologique ». Dans les sociétés orales, ces « objets de mémoire », et surtout le pouvoir d’en disposer, avaient une énorme importance. C’est aussi sous cet angle qu’il faut considérer les représentations figurées. Elles ne livrent pas de contenus quotidiens, mais se situent dans la sphère religieuse ou mythologique. Ce sont des « images clés » ou des symboles qui « déclenchaient » certains contenus chez le spectateur, comme la croix dans la chrétienté par exemple. Les motifs créaient certainement aussi une identité. Le monopole de l’utilisation de ces images était apparem-

ment entre les mains de l'élite qui, en les exposant, voulait montrer sa proximité avec les contenus religieux ou mythologiques représentés. Le contrôle du culte devient ainsi un instrument de pouvoir important (« *Sacral Leadership* »), mais les preuves archéologiques sur cette question sont incertaines. Dans certains cas, on a l'impression que les morts ont été enterrés dans une sorte de tenue royale dans laquelle s'exerçait un leadership séculier (et culturel?). D'une grande importance était la représentation de succès militaires qui, dans les tombes princières, ne s'exprimait pas à travers l'armement, mais bien plus par des bracelets et des torques massifs.

РЕЗЮМЕ · Багаті інвентарні комплекси та захоронення у великих поховальних спорудах є характерними для раннього залізного віку Барбарікуму. Померлих покладали в камери разом зі своїми дарами. Подібне інсценування дозволяло учасникам похоронного дійства ще раз пригадати особу покійного (-ої) в його або її функціях. Поховальний інвентар був відображенням публічних дій, в яких він використовувався. Присутні знали, що хоча ці речі й повинні були характеризувати похованого (-ну), вони вже переходили до наступника (наступників).

У цій статті розглядається питання про те, які області суспільних дій були настільки важливі, щоб знову бути візуалізованими за допомогою предметів. Таким чином можна отримати інформацію про елементи і структури влади у відповідних суспільствах. Слід, однак, пам'ятати, що області життя, які в археології часто розглядаються окремо (наприклад, «влада», «релігія», «культурні контакти»), в «реальному житті» були тісно переплетені. Тому об'єкти, за допомогою яких можна реконструювати події, володіли кількома складнішими значеннями. Побудова спільної історії і тісний зв'язок з нею власної родини зіграли важливу роль не тільки для легітимізації влади, а й для створення ідеологічної надбудови. Старі предмети в князівських похованнях використовувалися для того, щоб згадати певні успішні дії групи, які вже перебували в «міфологічному» минулому. У суспільствах з усною традицією такі «об'єкти пам'яті» і, перш за все, можливість розпоряджатися ними мали величезне значення. Образні уявлення можна побачити і в цьому контексті. Вони не показують повсякденного змісту, а знаходяться у релігійній або міфологічній площині. Є «ключовими зображеннями» або символами, які «запускають» у глядача певний зміст, подібно хресту в християнському світі. Мотиви, безумовно, також створюють ідентичність. Монополія на використання цих зображень, мабуть, була в руках провідної групи. Спостерігаючи за цими символами, вона демонструвала свою близькість до релігійного або міфологічного змісту. Це означає, що контроль над культом стає важливим інструментом влади («сакральне лідерство»), але археологічні свідчення цього питання невизначені. В окремих випадках створюється враження, що померлі були поховані з деякими регаліями, з якими здійснювали світське (і культове ?) керівництво. Велике значення мало відображення військових успіхів померлого, яке проявлялося в багатьох похованнях не покладенням зброї, а масивними шийними гривнями і браслетами.

Anschrift des Verfassers:

Dieter Quast

Römisch-Germanisches Zentralmuseum

Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie

Ernst-Ludwig-Platz 2

55116 Mainz

quast@rgzm.de

<https://orcid.org/0000-0002-7181-9158>